

1942 im vierten Kriegsjahr erschien die erste Baufibel, auch „ABC der einfachen Bauformen und Baukonstruktionen“ genannt, für die Hauslandschaft Oberpfalz. Herausgegeben wurde sie vom Arbeitskreis Baugestaltung in der Fachgruppe Bauwesen des Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Technik (NSBDT) – er war 1938 von Fritz Todt als angeschlossener Verband der NSDAP gegründet worden; in ihm waren praktisch alle Architekten zusammengeschlossen –, der Arbeitsgemeinschaft „Heimat und Haus“ und dem Bayerischen Heimatbund. Während des Baustopps für alle nicht kriegswichtigen Bauten erarbeitet, sollte sie Richtlinien geben für das gewaltige Bauschaffen nach dem Kriege: „Alle beruflichen Kräfte müssen also in dieser ... Atempause vereint, einschneidende Maßnahmen vorbereiten. Andernfalls schlägt die Riesenselle eines Werkschaffens über uns zusammen, das einen neuen vernichtenden Schlamm der ebenso schlechten Durchschnittsleistung wie bisher über unseren schon genug mißhandelten Heimatraum ergiebt.“¹⁾

Angestrebt wurde eine anständige innere und äußere Baugesinnung, die sich in „landschaftsgebundenem und handwerksgerechten Schaffen, frei von engem Spezialistentum kundtut.“²⁾

Diese erste Baufibel wurde von Karl Erdmannsdorfer bearbeitet. Er war lange in der Bauberatung des Bayerischen Landesvereins für Heimatschutz leitend tätig und hatte zu diesem Zweck eine Reihe von Werkblättern erstellt, die er Ende der 30er Jahre in überarbeiteter Fassung als „Bauberater für Siedlung und Eigenheim. Die Baugestaltung“ herausgab.

In dem grau hervorgehobenen Kerngebiet der Oberpfalz hat eindeutig die Oberpfälzer Bauweise Geltung, wie sie in dieser Baufibel beschrieben ist. In den mit grauer Schraffur versehenen Übergangszonen herrscht diese Bauweise zwar vor, doch machen sich dort daneben auch stärkere Einflüsse der jeweils benachbarten Hauslandschaften bemerkbar. Die weiß gelassenen Randgebiete der Oberpfalz gehören dagegen mit geringen örtlichen Ausnahmen zu den Nachbarlandschaften.

Das landschaftsgebundene Bauen

Mit der Herausgabe von Baufibeln hoffte man, „ein wertvolles Rüstzeug für die Aufgaben des Alltags, für die Erziehung des Fachnachwuchses und zur Ausrichtung der Laienschaft zu gewinnen.“³⁾ Das in Wort und Bild so einfach und sachlich wie möglich dargestellte ABC der Baugestaltung sollte inhaltlich abgeleitet sein aus den Besonderheiten und charakteristischen Erscheinungsformen der verschiedenen Hauslandschaften, deren spezifische Merkmale einführend gekennzeichnet wurden. Die Elemente des landschafts- oder heimatgebundenen Bauens wurden dabei definiert durch die Bindungen der natürlich-landschaftlichen Gegebenheiten: Klima, Baustoffe und topografische Situation, Wohnsitten, soziale Verhältnisse, Bauformen⁴⁾. Ausdrücklich wurde an Hausformen aus der Zeit vor 1850 angeknüpft, ehe die „Landflucht zur Zeit der Industrieentwicklung ... einsetzte und zur Entwertung großer Menschenmassen führte und diese gesunde Bauentwicklung jäh unterbrach ... Die Geschmacksverirrung (hatte) das Haus und seine Einzelheiten ... und selbst die Möbel und kleinsten Gebrauchsgegenstände“⁵⁾ ergriffen, so daß „in den bewußten 6 bis 7 Jahrzehnten jede Tradition so gut wie völlig vernichtet“⁶⁾ wurde. Diese „abgeris-

Sid Auffarth

Baufibeln oder die Stabilisierung der „Inneren Front“

Eine Übersicht

sene Kette einer gesunden Entwicklung wieder zu flicken, das Bindeglied einzufügen zur Weiterarbeit für die Aufgaben der Zukunft ist nun Aufgabe und Zweck der Baufibel“⁷⁾. Genauso hatte schon zu Beginn des Jahrhunderts Paul Schultze-Naumburg für den Bund Heimatschutz argumentiert und einen Zusammenhang von Heimatschutz und Biedermeierstil hergestellt.

Die Baufibeln betreffen nicht die „großen Denkmale der Baukunst ... Diese werden als höchste Spitzenleistungen einer Zeit nur entstehen können, wenn eine allgemeine Baukultur vorhanden ist, die sich im selben Grade bei jeder anderen, auch der unscheinbarsten Bauaufgabe äußert“⁸⁾. Es geht dabei um die Werke des Alltags, schrieb Paul Schmitthenner: „Solange nicht der Durchschnitt besser wird, nützt die beste Einzelleistung nichts, die nur Höchstleistung werden kann, wenn sie nicht durch schlechtes Mittelmaß erdrückt und geschädigt wird“⁹⁾.

Äußere Ordnung

Der Aufbau der Baufibeln war einheitlich bestimmt worden. Auf der Grundlage einer qualifizierten Beschreibung der Hauslandschaft mit Untergruppen und Sondergebieten, Baustoffvorkommen und Ausarbeitung einer Karte sollte der Haustyp vorgestellt werden mit Grundrissen, Abmessungen, Dachneigungen, Baustoffen und durch charakteristische Beispiele erläutert. Daran schloß sich eine reich bebilderte Darstellung einzelner Elemente des Hauses und des nahen Umfelds an, in der landschaftstypische Beispiele „wohlanständiger Baugestaltung“ den häßlichen, unerwünschten gegenübergestellt sind – in der wirkungsvollen, wenig differenzierenden Methode, die zum erstenmal von P. Schultze-Naumburg in seinen Aufsätzen über Kulturarbeiten im 'Kunwart' ab 1900 angewandt wurde.

